

# Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Flächennutzungsplanung

Dokumentation



## **IMPRESSUM**

### **Auftraggeber**

Stadt Hagen

### **Auftragnehmer**

Planungsbüro Stadt-Kinder, Dortmund

Dipl. Ing. Peter Apel

### **Durchführende**

Dipl. Ing. Peter Apel, Planungsbüro Stadt-Kinder

Dipl. Ing. Dagmar Brüggemann, Planungsbüro Stadt-Kinder

Dipl. Ing. Dorothee Jacobs, Ressort Stadtplanung der Stadt Hagen

Dipl. Soz.päd. Gabriele Schwanke, Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Hagen

Stefanie Kalthoff, Kinder- und Jugendbüro der Stadt Hagen

### **Dokumentation**

Dipl. Ing. Peter Apel

Dipl. Ing. Dagmar Brüggemann

### **Fotos, Grafiken und Pläne**

Planungsbüro Stadt-Kinder

## GLIEDERUNG

Impressum .....	i
Inhaltsverzeichnis .....	ii
Abbildungsverzeichnis .....	iii
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>1</b>
<b>2 Darstellung der Flächennutzungsplanung .....</b>	<b>2</b>
2.1 Was ist Flächennutzungsplanung? .....	2
2.2 Schnittstellen zwischen der Flächennutzungsplanung und den Interessen von Kindern und Jugendlichen .....	2
<b>3 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen: Planungswerkstatt – Methodik .....</b>	<b>3</b>
3.1 Einführung .....	3
3.2 Analyse (Stadtbezirksportraits) .....	4
3.3 Entwicklung (Ideensammlung) .....	4
3.4 Erstellung der Zukunftspyramide .....	4
3.5 Abschlusspräsentation .....	5
<b>4 Planungswerkstatt Hagen-Hohenlimburg .....</b>	<b>7</b>
4.1 Meinungsbarometer .....	7
4.2 Stadtbezirksportraits .....	7
4.3 Zukunftspyramide .....	8
4.4 Empfehlungen für Maßnahmen und Vorhaben .....	9
<b>5 Planungswerkstatt Hagen-Haspe .....</b>	<b>12</b>
5.1 Meinungsbarometer .....	12
5.2 Stadtbezirksportraits .....	12
5.3 Zukunftspyramide .....	13
5.4 Empfehlungen für Maßnahmen und Vorhaben .....	15
<b>6 Planungswerkstatt Hagen-Nord .....</b>	<b>16</b>
6.1 Meinungsbarometer .....	16
6.2 Stadtbezirksportraits .....	16
6.3 Zukunftspyramide .....	17
6.4 Empfehlungen für Maßnahmen und Vorhaben .....	18
<b>7 Planungswerkstatt Hagen-Mitte .....</b>	<b>20</b>
7.1 Meinungsbarometer .....	20
7.2 Stadtbezirksportraits .....	20
7.3 Zukunftspyramide .....	21
7.4 Empfehlungen für Maßnahmen und Vorhaben .....	23
<b>8 Planungswerkstatt Hagen-Eilpe/Dahl .....</b>	<b>24</b>
8.1 Meinungsbarometer .....	24
8.2 Stadtbezirksportraits .....	24
8.3 Zukunftspyramide .....	25
8.4 Empfehlungen für Maßnahmen und Vorhaben .....	26
<b>9 Strategien, Maßnahmen und Empfehlungen für die gesamträumliche     Entwicklung .....</b>	<b>28</b>
<b>10 Ausblick .....</b>	<b>33</b>

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Meinungsbarometer .....	3
Abb. 2: Erstellung von Stadtbezirksportraits .....	4
Abb. 3: Präsentation der Stadtbezirksportraits .....	4
Abb. 4: Ideensammlung .....	4
Abb. 5: Erstellung der Zukunftspyramide .....	4
Abb. 6: Zukunftspyramide .....	5
Abb. 7: Präsentation der Ergebnisse .....	5
Abb. 8: Tagesablauf einer Planungswerkstatt .....	6
Abb. 9: Meinungsbarometer Hohenlimburg .....	7
Abb. 10: Fotos der Kinder und Jugendlichen zum Bahnhof und Busbahnhof in Hohenlimburg .....	7
Abb. 11: Präsentation der Stadtbezirksportraits in Hohenlimburg .....	8
Abb. 12: Zukunftspyramide Hohenlimburg .....	8
Abb. 13: Meinungsbarometer Haspe .....	12
Abb. 14: Erstellung der Stadtbezirksportraits in Haspe .....	12
Abb. 15: Präsentation der Stadtbezirksportraits in Haspe .....	13
Abb. 16: Zukunftspyramide Haspe .....	13
Abb. 17: Meinungsbarometer Nord .....	16
Abb. 18: Erstellung der Stadtbezirksportraits in Nord .....	18
Abb. 19: Erstellung der Zukunftspyramide in Nord .....	19
Abb. 20: Zukunftspyramide Nord .....	17
Abb. 21: Meinungsbarometer Mitte .....	20
Abb. 22: Präsentation der Stadtbezirksportraits Mitte .....	20
Abb. 23: Erstellung der Pyramidenbausteine in Mitte .....	20
Abb. 24: Zukunftspyramide Mitte .....	21
Abb. 25: Meinungsbarometer Eilpe/Dahl .....	24
Abb. 26: Erstellung der Stadtbezirksportraits in Eilpe/Dahl .....	24
Abb. 27: Zukunftspyramide Eilpe/Dahl .....	24

## 1 EINLEITUNG

Kinder und Jugendliche sind die Stadtbewohner von morgen. Die Zukunftsfähigkeit einer Stadt wird u.a. dadurch bestimmt, inwieweit es ihr gelingt, junge Menschen an die Stadt zu binden. Dieser Aspekt erhält vor dem Hintergrund des allgemeinen demografischen Wandels, von dem auch die Stadt Hagen betroffen ist, eine besondere Bedeutung. Dabei spielen die Qualitäten der Siedlungs- und Freiräume eine besondere Rolle. Kindgerechte Wohn- und Lebensumfelder haben insbesondere bei den Wohnstandortentscheidungen junger Familien eine große Bedeutung. Wenn Kinder ungestört draußen spielen und sich aufhalten können, werden Familien in hohem Maße entlastet. Diese für die Stadtentwicklung wichtige Mantelbevölkerung kann über eine kind- und jugendgerechte Stadtentwicklung an die Stadt gebunden werden.

Mit einer kinderfreundlichen Stadtentwicklung kann die Stadt für sich werben und sich im Rahmen des interkommunalen Wettbewerbs positionieren.

Die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes ist ein geeigneter Anlass, die Interessen von Kindern und Jugendlichen gesamtträumlich darzustellen und in einem ersten Schritt das Leitbild einer kinderfreundlichen Stadtentwicklung zu konkretisieren.

Die Interessen von Kindern und Jugendlichen lassen sich nur darstellen, wenn man sie beteiligt. So stand ein Beteiligungsverfahren aus fünf Planungswerkstätten im Vordergrund des Projektes.

Die Politik erhält damit die Möglichkeit, die Belange von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes qualifiziert in die Interessensabwägung einfließen zu lassen.

## **2 DARSTELLUNG DER FLÄCHENNUTZUNGSPLANUNG**

### **2.1 Was ist Flächennutzungsplanung?**

Der Flächennutzungsplan ist ein Planungsinstrument, welches einen Überblick über die wichtigsten Planungsziele einer Gemeinde gibt. Er stellt die Art der Bodennutzung in Grundzügen dar, die sich aus der beabsichtigten städtebaulichen Entwicklung und nach der vorausehbaren Flächenentwicklung der Gemeinde ergibt. Dadurch schafft der Flächennutzungsplan die räumlichen Voraussetzungen für die langfristige Daseinsvorsorge im gesamten Stadtgebiet.

Er ist dabei die erste Stufe im zweigliedrigen System der bundesdeutschen Bauleitplanung und damit vorbereitender Bauleitplan einer Gemeinde. Beide Pläne (Flächennutzungsplan und Bebauungsplan) werden von der Gemeinde in eigener Verantwortung unter Beteiligung der Träger öffentlicher Belange aufgestellt. Ein Träger öffentlicher Belange ist z.B. auch das Jugendamt mit seiner Sonderrolle innerhalb der kommunalen Ämterstruktur.

Die Bürgerbeteiligung ist im Verfahren der Flächennutzungsplanung in zwei Stufen untergliedert: die frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung und die öffentliche Auslegung des Planentwurfs. Diese Beteiligungsmöglichkeiten richten sich jedoch vorwiegend an erwachsene Bürger.

### **2.2 Schnittstellen zwischen der Flächennutzungsplanung und den Interessen von Kindern und Jugendlichen**

Bereits auf der Ebene der Flächennutzungsplanung spielen die Belange von Kindern und Jugendlichen eine Rolle und sollten hier frühzeitig festgelegt werden. Durch die Ausweisung der verschiedenen Nutzungen sind die Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume der Kinder und Jugendlichen unmittelbar betroffen. Deshalb ist eine frühzeitige Einbindung dieser Altersgruppe in die Planung sinnvoll.

Die Bedürfnisse und Interessen von Kindern sind konkret und in der Regel auf ihre unmittelbaren Aktionsräume bezogen. Die Aussagen und Planungsempfehlungen zu konkreten Flächen und Orten gehen somit zum Teil über die Ebene des Flächennutzungsplans hinaus. Insofern beziehen sich die Planungsempfehlungen auch auf weiterführende Ebenen. Sie umfassen Empfehlungen für

- ein Leitbild,
- die Integration der Beteiligungsergebnisse in die Flächennutzungsplanung,
- die Umsetzung von Vorhaben und Maßnahmen sowie
- die Umsetzung von Ergänzungsbausteinen angelagerter Handlungsfelder.

### 3 BETEILIGUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN: PLANUNGSWERKSTATT

Die Methoden einer Teiligungsaktion entscheiden weitestgehend über ihren Erfolg. Es liegt in der Erfahrung des Moderators, die Teiligungsaktion in Abhängigkeit vom Ziel der Maßnahme, der zur Verfügung stehenden Zeit und vor allem des Alters und der Leistungsfähigkeit ihrer Teilnehmer zu gestalten.

Als Methode zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an gesamtträumlichen Planungen hat sich die Planungswerkstatt bewährt. Sie bildet den kreativen Rahmen für die Auseinandersetzung von Kindern und Jugendlichen mit ihrer Stadt. Mit der Beschäftigung von Defiziten und Chancen entwickeln Kinder und Jugendliche Vorstellungen für die zukünftige Entwicklung ihrer Stadt. Losgelöst von spezifischen Vorgaben haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, Wünsche für die Veränderung von Flächen zu äußern.

Die Vorschläge und Ideen sind nicht nur auf die gesamtträumliche Flächenentwicklung beschränkt, sondern offen für Vorschläge aus anderen Bereichen, die die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen betreffen, wie z.B. Freizeit und Kultur.

Auf der Grundlage von Plänen mit der Darstellung der Gesamtstadt erstellen die Kinder und Jugendlichen so genannte Stadtbezirksportraits. In den Plänen stellen sie ihre Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsorte sowie ihre Wege, Angst- und Konfliktorte dar und markieren die Orte, für die sie sich eine Veränderung wünschen.

Des Weiteren zeichnen sie ihre wichtigsten Ideen auf große Kartons und bauen sie zu einer Pyramide auf. Die Zukunftspyramide ist eine raumgreifende Skulptur, die eindrucksvoll und öffentlichkeitswirksam die Vorstellungen und Ideen von Kindern und Jugendlichen zur zukünftigen Entwicklung ihrer Stadt dokumentiert.

Insgesamt lässt sich die Planungswerkstatt in die Bausteine **Thematische Einführung, Analyse, Entwicklung und Erstellung der Zukunftspyramide** unterteilen. Zum Abschluss der Planungswerkstatt findet die **Präsentation der Ergebnisse** statt.

#### 3.1 Thematische Einführung

Das Projekt sowie das Projektteam werden zu Beginn der Veranstaltung vorgestellt. Nach der kurzen Begrüßung findet eine Einführung in die Flächennutzungsplanung statt, damit die Kinder und Jugendlichen den Hintergrund dieses Projektes verstehen und für den Tag wissen, welche Flächen und Aspekte von Bedeutung sind.

Für die Entwicklung von Zukunftsideen ist es im Vorfeld wichtig, die Bewertung der Kinder und Jugendlichen zu ihrer Stadt zu kennen. Hierfür eignet sich die Methode des Meinungsbarometers. Anhand einer Skala von -5 bis +5 bekommen die Kinder und Jugendlichen zu Beginn der Planungswerkstatt die Möglichkeit, ihre Einschätzung bezogen auf ihre Stadt und ihren Stadtbezirk abzugeben. Dabei wird der Impuls „Ich finde meine Stadt/meinen Stadtbezirk ...“ als Überschrift auf einem Papierbogen notiert. Darunter befindet sich die Bewertungsskala, in die jeder Teilnehmer einen Klebepunkt setzen darf, die er für sich als zutreffend betrachtet.

#### 3.2 Analyse

Im Baustein Analyse beginnt die inhaltliche Arbeit für die Teilnehmer. Anhand von Plänen erstellen sie Stadtbezirksportraits in Kleingruppen.

Die Erstellung von Stadtbezirksportraits ist eine sinnvolle Methode, um Aufenthaltsorte und Wege von Kindern und Jugendlichen zu erfahren. Die Teilnehmer arbeiten bei dieser Methode in Kleingruppen am Plan. Jeder einzelne bekommt zuvor eine Farbe für seine Wege und verschiedene Klebepunkte, die sich auf die Schule, Treffpunkte, Angstorte und Konfliktstellen beziehen. Entlang eines Tagesablaufes kann jedes Kind bzw. jeder Jugendliche seine einzelnen Aufenthaltsorte festlegen und durch Klebepunkte markieren. Durch die Nummerierung der Klebepunkte können zusätzliche schriftliche Erläuterungen nähere Auskünfte zu den einzelnen Orten geben. So ist die Auswertung für den Planer relativ einfach nachvollziehbar und auswertbar. Zusätzlich zu diesen einzelnen Orten können die Kinder und Jugendlichen Veränderungswünsche äußern und sie auf dem Plan markieren.

Durch zusätzliche Fotos, die von den Kindern und Jugendlichen mitgebracht werden, können die dargelegten Orte visualisiert werden.

Die erstellten Stadtbezirksportraits werden im Anschluss der Gesamtgruppe präsentiert.

### **3.3 Entwicklung**

Die Präsentation der Stadtbezirksportraits (vgl. 3.2) bildet bereits den Einstieg in den Baustein Entwicklung. Während der Präsentation werden die Veränderungswünsche der Teilnehmenden notiert und an eine Stellwand gehängt. Die so entstandene Liste an Verbesserungsvorschlägen für den Stadtbezirk wird nach Themen sortiert und in der Gruppe durch Brainstorming ergänzt. Relevante Themenbereiche können hier z.B. Wohnen, Verkehr, Jugendliche, Freiflächen, Sport etc. sein.

### **3.4 Erstellung der Zukunftspyramide**

Zur besseren Visualisierung und Verstärkung der Verbesserungsvorschläge bietet sich im Anschluss an die Ideenabfrage der Bau einer Zukunftspyramide an.

Ziel der Zukunftspyramide ist es, vorhandene Argumente und Ergebnisse gut sichtbar, kreativ und öffentlichkeitswirksam darzustellen. Sie dient außerdem dem Eindenken der Teilnehmer in das von ihnen gestaltete Thema und schafft eine Brücke von der abstrakten Phase der Ideenentwicklung zur daraus abgeleiteten Entwicklung konkreter Projekte.

Für jedes Argument oder Ergebnis, welches sich durch das Brainstorming ergeben hat, gestaltet ein Teilnehmer oder eine Kleingruppe ein Plakat im Format DIN A3, welches im Anschluss an die Fertigstellung auf einem Pappkarton befestigt wird. Bei der Gestaltung der Plakate sind die Kinder und Jugendlichen keinen Vorgaben ausgesetzt. Sie können durch verschiedene Materialien ihren Karton kreativ bearbeiten. Hilfreich ist hierbei, wenn die Teilnehmer eigene Bastelmaterialien von zu Hause mitbringen, so dass der Phantasie keine Grenzen gesetzt sind.

Durch die Aufstaplung der insgesamt ca. 40 Pappkartons entsteht ein eindrucksvolles Denkmal, das auch über den Tag der Veranstaltung hinaus Teilnehmer und Erwachsene an die Wünsche von Kindern und Jugendlichen erinnert. Bereits im Vorfeld sollte dabei das Fassungsvermögen der Räumlichkeiten beachtet werden, da die Pyramide beeindruckende Ausmaße annimmt.

### **3.5 Abschlusspräsentation**



Die Planungswerkstatt endet mit der Präsentation der Ergebnisse vor Eltern, Politikern und sonstigen Interessierten. Der Großteil der Präsentation wird durch die Kinder und Jugendlichen selbst gestaltet. Einige der Kinder übernehmen dabei die Rolle der Moderation und erläutern anhand der Pläne die einzelnen Bausteine, die sie im Laufe des Tages bearbeitet haben.

Zum Schluss wird die eindrucksvolle Zukunfts-pyramide vorgestellt. Mittels eines großen Zeige-stocks können die Moderatoren ihre gestalteten Kartons zeigen und kurz erläutern, welche Intention sich hinter ihrer Idee verbirgt.

Die folgende Tabelle zeigt den **zeitlichen Ablauf** einer solchen Planungswerkstatt:

Thematische Einführung

9.00 – 9.45 Uhr	Meinungsbarometer, Begrüßung der Teilnehmer, Vorstellung des Projektteams, kurze Einführung zur Flächennutzungsplanung, Kennlernspiel zur Gruppenfindung
-----------------	--

Analyse

9.45 – 11.00	Erstellung von Stadtbezirksportraits in Kleingruppen
11.00 – 12.00	Vorstellung der Stadtbezirksportraits
12.00 – 12.45	Mittagessen
12.45 – 13.00	Stadtbezirksspiel

Entwicklung

13.00 – 13.30	Vorbereitung der Zukunftspyramide; Ideensammlung <ul style="list-style-type: none"><li>- Wie soll sich mein Stadtbezirk zukünftig entwickeln?</li><li>- Was möchte ich in meinem Stadtbezirk verändern?</li></ul> Sammlung der Vorschläge auf Metaplanpapier
---------------	--

Erstellung der Zukunftspyramide

13.30 – 16.00	Erstellung der Zukunftspyramide
16.00 – 17.00	Vorbereitung der Präsentation

Abschlusspräsentation

17.00 – 17.30	Durchführung der Abschlusspräsentation
---------------	--

## 4 PLANUNGSWERKSTATT HAGEN-HOHENLIMBURG

Die Planungswerkstatt in Hagen-Hohenlimburg fand am 08. März 2005 von 9.00 – 17.30 Uhr im Jugendzentrum Hohenlimburg statt.

Einige der Kinder und Jugendlichen waren im Vorfeld der Planungswerkstatt sehr aktiv und haben schöne und nicht so schöne Stellen im Stadtbezirk fotografiert. Diese Fotos sind mit in den Maßnahmenplan für Hohenlimburg eingefügt worden.

### 4.1 Meinungsbarometer

Die Kinder und Jugendlichen aus Hohenlimburg sind mit ihrem Stadtbezirk weitestgehend zufrieden. So bewerteten sie die Frage „Ich finde meinen Stadtbezirk ...“ fast ausschließlich mit positiven Punkten. Auch bezogen auf die Gesamtstadt äußerten sich die meisten Teilnehmer positiv, wobei die meisten Nennungen auf einer Skala von –5 bis +5 auf den Wert +1 fielen.

### 4.2 Stadtbezirksportraits

Bei den Stadtbezirksportraits fällt vor allem auf, dass sich viele Treffpunkte der Kinder und Jugendlichen auf den Zentrumsbereich von Hohenlimburg konzentrieren. Weitere Nennungen im Bereich der Treffpunkte fielen auf den Bahnhof, die Lennewiesen, Sport- und Bolzplätze sowie Spielplätze und Schulen. Darüber hinaus wurde die Hagener Innenstadt, ähnlich wie bei allen anderen Planungswerkstätten, als häufiger Treffpunkt genannt.

Probleme gibt es meist durch dunkle Ecken wie z.B. Unterführungen oder Straßen in Randbereichen. Hier wurde von einigen dort lebenden Jugendlichen erwähnt, dass sich auf Teilstücken keine Laternen befinden oder die vorhandenen defekt seien. Als weiterer Problempunkt wurden der Bahnhof und der Busbahnhof in Hohenlimburg genannt. Konflikte mit anderen Jugendlichen oder weiteren Personengruppen wurden hier aufgezeigt.

Im Bereich der Fuß- und Radwegeverbindungen lässt sich feststellen, dass die Kinder und Jugendlichen sich vorwiegend im Bereich der Schulen und im Zentrum von Hohenlimburg bewegen. Die meisten anderen Wegebeziehungen werden mit dem Bus, Auto oder Motorroller zurückgelegt.

Bei den Veränderungswünschen wurde bereits während der Präsentation der Stadtbezirksportraits vor der Gesamtgruppe deutlich, dass viele Kinder und Jugendliche das Erscheinungsbild ihres Stadtbezirks als grau empfinden. Sie wünschen sich deshalb eine Modernisierung und Sanierung von Gebäuden mit einer zusätzlichen attraktiven Gestaltung und der Fassadenreinigung sowie -erneuerung.

Weitere Veränderungswünsche zielen auf die Verbesserung von Schulen. Die Jugendlichen wünschen sich zum Beispiel ein Jugendcafé im näheren Schulumfeld, wo die Schüler der Oberstufe ihre Freistunden verbringen können.

Insgesamt gibt es viele Vorschläge für die Umgestaltung oder Umnutzung von Flächen und Gebäuden. So könnten beispielsweise die leerstehenden Fabrikhallen zur Skaterhalle, zur Disco, zum Kino etc. umgenutzt werden. Auch gab es vielfältige Vorschläge für die Umgestaltung des Bahnhofs und des Busbahnhofs in Hohenlimburg. Die Kinder und Jugendlichen wünschen sich hier eine attraktive Gestaltung und Nutzung.

### 4.3 Zukunftspyramide

Die Veränderungswünsche aus den Stadtbezirksportraits wurden durch eine Ideensammlung erweitert, dessen Ideen schließlich in der Zukunftspyramide visualisiert wurden. Die folgende Auflistung zeigt die Ergebnisse der Zukunftspyramide in Hohenlimburg:

1. Kameras zur Überwachung gegen Sprayer
2. Graffitis sollen aus der Stadt raus
3. Verschärfte Polizeikontrollen an bestimmten Orten
4. „Im Kley“ neue Verkehrsmaßnahmen gegen Stau
5. „Auf der Heide“ und „Am Berge“ fahren Autos zu schnell => Blitzampeln
6. Angebote für Jugendliche
7. Angebote in Berchum (Dorfplatz)
8. Angebote für Mädchen
9. Abenteuerspielplatz auf dem Platz an der Farberstraße
10. Platz am Emsenbach nutzen
11. Freie Plätze in Hohenlimburg nutzen
12. Lampen im Lennepark
13. In Wesselbach und Obernahmer  
neue Laternen
14. Grillplätze auf der Lennewiese
15. Schwimmbad verbessern
16. Sportzentrum
17. Rampen
18. Streethockeyplatz
19. Skaterplatz neu platzieren
20. Neue Skaterhalle
21. Güterbahnhof als Spielhalle nutzen
22. Verbote für Hundebesitzer auf Schulhöfen
23. Neue Angebote für Jugendliche in der Nähe der Schule (z.B. Café)
24. Abschaffung der Pavillons am Gymnasium Hohenlimburg
25. Feuerterreppen hinter Pavillons an der Schule freischneiden
26. Schulhöfe verbessern und vergrößern
27. Leerstehende Gebäude nutzen
28. Fassaden gestalten
29. Häuser sanieren
30. Busbahnhof renovieren
31. Jugendzentrum ansprechender gestalten
32. Renovierung der Treppe in der Benekestraße
33. Toilettenhäuschen am Güterbahnhof
34. Bahnunterführung säubern
35. Zaun an der Bahn erneuern
36. Mehr Mülleimer
37. Kino
38. Tierhof
39. „Am Berge“ Hecken durch Blumen ersetzen

Die Veränderungswünsche der Zukunftspyramide beziehen sich auf verschiedene Themenbereiche. Wie bereits in den Stadtbezirksportraits angesprochen, deuten die Kinder und Jugendlichen auf die dunklen Ecken in Hohenlimburg hin und wünschen sich Beleuchtung für verschiedene Stellen. Dies betrifft zum einen Straßen und zum anderen Parkflächen. Weitere Vorschläge zur Verbesserung der Sicherheit sind z.B. Überwachungskameras oder Polizeikontrollen.

Die Jugendlichen wünschen sich Angebote für ihre Altersgruppe, die sich größtenteils auf eine Ausweitung des Sportangebotes beziehen (Skaten, Streethockey, etc.), darüber hinaus aber auch andere Nutzungen aufweisen.

Auffallend sind in Hohenlimburg die vielen Äußerungen zum Stadtbild. Die Verschönerung von Gebäuden durch Fassadengestaltung ist bei den Kindern und Jugendlichen ein vorrangiges Ziel bei der Erneuerung des Stadtbezirks. Es wird deutlich, dass die Qualität von Stadtgestaltung und Architektur die Wahrnehmung von Kindern und Jugendlichen in hohem Maße beeinflusst.

#### 4.4 Empfehlungen für Maßnahmen und Vorhaben

Die Ergebnisse der Planungswerkstatt wurden mit den Ergebnissen aus der planerischen Vor-Ort-Begehung zusammen getragen. Entstanden ist daraus für jeden Stadtbezirk ein Plan, der verschiedene Maßnahmen und Vorhaben beinhaltet. Die einzelnen Maßnahmen und Vorhaben sind im Folgenden kurz aufgeführt. Die Zahlen hinter den Nennungen deuten dabei auf die Nummer der Maßnahme im Plan hin.

Zur Verdeutlichung der Maßnahme sind die dazugehörigen Symbole aus den Maßnahmenplänen ergänzt worden. Eine Legende hierfür ist zur Übersicht im Anhang zu finden.

##### **Aufwertung des Busbahnhofs (Nr. 1) und des Bahnhofs (Nr. 2)**

Der Busbahnhof ist ein städtebaulicher Missstand. Er stellt für Kinder und Jugendliche einen Angstraum dar. Seine gestalterischen und städtebaulichen Defizite beeinträchtigen auch seine Funktion. Der Busbahnhof bedarf einer grundsätzlichen Neugestaltung. Ein solches Vorhaben würde positive Auswirkung für den gesamten Stadtbezirk Hohenlimburg entfalten. Darüber hinaus zeigt auch der Bahnhof von Hohenlimburg Missstände auf. Die Jugendlichen machen hier verschiedene Vorschläge zur Gestaltung der Fläche.

##### **Aufwertung des Lenneufers (Nr. 3)**

Uferbereiche stellen ein besonderes Potenzial für die städtebauliche Erschließung dar. Das Lenneufer ist als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereich für alle Generationen zu entwickeln. Einzelne Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltsflächen sind altersgruppenbezogen perlenartig entlang des Ufers aneinanderzureihen. Den besonderen Wert erhöht die Erschließung der Uferrandbereiche über entsprechende Gestaltungen.



##### **Entwicklung eines naturnahen Kreativspielorts am Emsenbach (Nr. 4)**

Als weitere Maßnahme in Verbindung mit dem Wasser wird die Entwicklung eines naturnahen Kreativspielortes am Emsenbach vorgeschlagen. Diese Maßnahme richtet sich vorwiegend an Kinder als Spiel- und Erlebnisort.

### Nachnutzung im Nahmertal (Nr. 5)

Die leer stehenden Fabrikgebäude werden häufig von den Jugendlichen während der Planungswerkstatt angesprochen. Sie äußern hier verschiedene Vorschläge für Nachnutzungen. Speziell die Nachnutzung der Gebäude im Nahmertal liegt den Jugendlichen am Herzen. Es bietet sich an, das Nahmertal als Entwicklungsschwerpunkt für freizeitorientierte Nutzungen festzulegen. Nutzungen wie Außengastronomie, Sportmöglichkeiten wie ein Klettergarten oder Spielflächen sind nur einige der Möglichkeiten. Die umliegenden Waldflächen könnten hier ebenfalls mit in das Konzept eingearbeitet werden, so dass Angebote wie Waldspielplätze oder andere Naherholungsmöglichkeiten im näheren Umkreis integriert werden können.



### Stärkung des Zentrums (Nr. 6)

Neben Maßnahmen wie der Nutzung des Lenneufers und der Umnutzung leer stehender Industriehallen sollte versucht werden, den Zentrumsbereich von Hohenlimburg für Kinder und Jugendliche zu attraktivieren. Viele Jugendliche geben das Zentrum von Hohenlimburg als beliebten Treffpunkt an. Informelle Sitzmöglichkeiten, attraktiv für Jugendliche und mit hohen Gestaltungsqualitäten, dienen der Stärkung der Aufenthaltsfunktion. Sie wünschen sich darüber hinaus weitere Angebote für diesen Bereich. So könnte der **Werkhof** zum Beispiel **Kinoangebote** in sein Programm integrieren (Nr. 7).



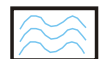
### Schülercafé (Nr. 8)

Auch im Bereich der Schulen wünschen sich die Jugendlichen verstärkt Angebote, die sie in ihren Freistunden wahrnehmen können. Als Maßnahme bietet sich beispielsweise ein Schülercafé im direkten Schulumfeld an.



### Erhaltung des Freibades (Nr. 9)

Eine weitere Maßnahme im Bereich der Freizeitqualitäten ist die Erhaltung des Freibades. Bei der Aufrechterhaltung vorhandener Freibäder sind neue Konzepte wie z.B. die Idee des Naturfreibades sowie neue Trägerstrukturen wie z.B. die Übernahme und Betrieb durch einen Verein zu prüfen.



### Künstlerische Aufwertung von Unterführungen (Nr. 10)

Während der Planungswerkstatt wurde deutlich, dass Angsträume durch fehlende Beleuchtung entstehen. Die beiden Unterführungen in Hohenlimburg spielen dabei eine große Rolle. Um diese Angsträume zu entschärfen und die Sicherheit an diesen punktuellen Orten zu verbessern, sollte eine künstlerische Aufwertung sowie ein Konzept zur Beleuchtung erfolgen.

### Beleuchtungskonzept (Nr. 11)

Weiterhin sind die Randbereiche von Hohenlimburg in Bezug auf die Beleuchtung von Bedeutung. Die Täler, die sich in Hohenlimburg in Nord-Süd-Dehnung befinden, sind teilweise sehr schlecht beleuchtet und sollten daher eine Aufwertung durch eine ergänzende Beleuchtung erhalten.



### **Trennwirkung der Bahngleise aufheben (Nr. 12)**

Die Bahngleise stellen für viele Kinder und Jugendliche eine Barriere im Stadtbezirk dar. Ihre trennende Wirkung sollte aufgehoben werden. Zu prüfen ist die Machbarkeit einer Fußgängerbrücke.

## 5 PLANUNGSWERKSTATT HAGEN-HASPE

Die Planungswerkstatt in Hagen-Haspe fand am 24. Mai 2005 von 9.00 – 17.30 Uhr im ZIP statt.

### 5.1 Meinungsbarometer

Das zu Beginn durchgeführte Meinungsbarometer zeigt, dass die Kinder und Jugendlichen eine sehr einheitliche Meinung zu der Gesamtstadt Hagen haben. So klebten die meisten Teilnehmer ihren Klebepunkt auf die Zahlen +1 und +2. Auffallend ist, dass sich niemand zur Gesamtstadt negativ äußert.

Bezogen auf den Stadtbezirk Haspe sieht das Bild etwas anders aus. Viele Kinder und Jugendliche äußern sich weder positiv noch negativ und kleben ihren Punkt auf die 0. Jedoch gibt es auch einige negative Nennungen, die sich mit den positiven Nennungen ausgleichen.

### 5.2 Stadtbezirksportraits

Die in Hagen-Haspe wohnenden Kinder und Jugendlichen treffen sich häufig in kleinen Gruppen an verschiedenen Orten. Besonders beliebt sind dabei der Schulhof der Grundschule Hestert und ein Spielplatz in Hestert. Hier treffen sich Jugendliche seit mehreren Generationen. Des Weiteren gehört das Freibad in Hestert zu den beliebten Treffpunkten von Kindern und Jugendlichen. Einige Sportplätze werden ebenfalls gern von Jugendlichen aufgesucht. Als Beispiel lässt sich hier der Freiheitsplatz nennen.

Auffallend ist in Hestert, dass einige Jugendliche die umgebene Landschaft als Aufenthaltsort nutzen. So wurde der Bismarckturm angegeben, sowie weit entlegene Orte wie z.B. der Hengsteysee zum Schwimmen und joggen, und eine Wiese zum Zelten.

Die Treffpunkte konzentrieren sich auf die Antworten „zu Hause“, „bei Freunden“ oder die Hagerer Innenstadt. Kneipen und Cafés sind dabei von großer Bedeutung für die Jugendlichen.

Die Fuß- und Radwegeverbindungen konzentrieren sich vor allem auf den Zentrumsbereich von Haspe (in der Umgebung des Haspeler Kreisels) und in Richtung Hestert (zum Freibad und zum Grundschulhof).

Bei den Problemen wurden einige Orte in Haspe und Umgebung aufgezeigt. Die Konflikte ergeben sich meist aus Belästigungen durch Obdachlose, Betrunkene und anderen Menschengruppen an diversen Orten in Haspe. Dabei ballen sich die angesprochenen Probleme im Zentrum von Haspe. Vor allem am ZIP haben die Jugendlichen Konflikte mit und Angst vor Betrunkenen, Drogenabhängigen, aggressiven Jugendlichen etc. Ähnliche Konflikte gibt es am Haspeler Kreisel und am Bunker. Außerhalb von Haspe sprechen die Kinder und Jugendlichen Probleme mit Jugendlichen und Drogen in Wehringhausen an.

Die Nennungen im Bereich Angst weisen auf einen Weg hinter der Gesamtschule hin, der aufgrund von zu wenig Beleuchtung unheimlich ist. Ebenfalls zu wenig Beleuchtung gibt es an der Tunnelunterführung.

Die Veränderungswünsche zeigen viele Themenbereiche auf. Die Jugendlichen wünschen sich insbesondere mehr Angebote für ihre Altersgruppe. Sie machen dafür konkrete Vorschläge, wie z.B. der Umbau des Heilig-Geist-Krankenhauses zum Jugendzentrum, der Um-

bau des Come in zur Discothek, eine Jugendeinrichtung in der alten Weschohalle, eine Jugenddisco in den Brandtgebäuden, Waldhütten, Lokale für Jugendliche etc.

Viele Verbesserungswünsche beziehen sich außerdem auf den Bereich Sport. Ein Café am Skaterpark, Stehplätze an der Bezirkssportanlage, die Erneuerung von Bolzplätzen sowie Kletterwände sind dabei die häufigsten Nennungen.

Ebenso wie in Hohenlimburg wird auch hier das Thema Sicherheit angesprochen. Dies bezieht sich zum einen auf bessere Beleuchtung wie beispielsweise am ZIP oder am Tücking/Kuhlerkamp sowie zum anderen auf die Verbesserung des Straßenverkehrs durch Zebrastreifen, sichere Gehwege etc. Als weitere Maßnahme zur Sicherheit wird ein Notschalter vorgeschlagen, wo bei Notlagen Hilfe angefordert werden kann.

Die bereits bei den Treffpunkten angegebenen Orte in der umgebenen Landschaft sollen teilweise ebenfalls verbessert oder ergänzt werden. Die Jugendlichen fordern sichere Gehwege zum Bismarckturm, Grillplätze, Wiesen zum Zelten und Waldhütten.

Der Haspeler Kreisel ist ein Ort, für den die Kinder und Jugendlichen konkrete Veränderungen haben. Hier steht die angstfreie Nutzung dieses zentralen Ortes im Vordergrund.

### 5.3 Zukunftspyramide

Aufgrund der vielfältigen Nennungen von Verbesserungswünschen in den Stadtbezirksportraits ergeben sich in der Zukunftspyramide kaum neue Antworten. Viele Themen wie Angebote für Jugendliche oder im Bereich Sport, Umnutzung leerstehender Gebäude oder Verbesserungen im Verkehr lassen sich hier aufzeigen. Der Schwerpunkt liegt eindeutig auf der Schaffung von Angeboten für Jugendliche in Haspe. Sowohl Cafés, Kneipen oder Discos als auch Flächen zum Aufenthalt in der umgebenen Landschaft und in Hestert sind gewünscht. Die Jugendlichen betonen dabei, dass sie bereit sind, bei Maßnahmen mitzuwirken und sich auch weiterhin bei der Planung zu beteiligen. Sie möchten bei der Gestaltung ihrer Treffpunkte mitentscheiden.

Des Weiteren wurden die leerstehenden Hallen wie z.B. Brandt angesprochen. Aber nicht nur die großen Industriehallen sind für die Jugendlichen interessant. So äußern sie sich ebenfalls zum Leerstand am Haspeler Kreisel und machen den Vorschlag, den Vermietern Anreize zur Renovierung zu geben.

Als weiteren wichtigen Punkt wird das ZIP angesprochen. Die Jugendlichen wünschen sich eine kreative Neugestaltung.

Die folgende Auflistung zeigt noch einmal die Nennungen der Zukunftspyramide:

1. Veranstaltungsflächen
2. Notrufsäule
3. mehr Sportplätze
4. Tillmannstraße: Kneipe zum Jugendcafé umbauen
5. Jugendliche an Planung von Cafés, Plätzen usw. beteiligen
6. Weg von der Schützengilde zur Kapelle anlegen
7. Mitbauaktionen „Jugendliche bauen mit“
8. Sportplatz am Quambusch verbessern
9. Quambusch: Schlaglöcher entfernen → beendet die Slalomfahrten
10. Mischung von Angeboten schaffen: Spiel und Sport, Konzerte, Party
11. Freewall
12. kreative Neugestaltung des ZIP

13. Kreisel: Alkoholiker sollen weg
14. Anreize für Vermieter zur Renovierung schaffen
15. Hülsche und Heuding: Baumpflege → bequemes Autofahren und Spaziergehen
16. Lindental: freie Halle nutzen
17. Von Generation zu Generation: Hestertreff
18. Lokale zur Abendgestaltung (nur) für Jugendliche: Essen gehen, Freunde treffen etc.
19. Bars ohne Alkohol (für 13-16 Jährige)
20. Bolzplatz in Gevelsberg vergrößern
21. Bestand sanieren: Hasper Kultur erhalten, z.B. Nordstraße
22. Bismark-Turm: Trampelpfad zum Gehweg ausbauen
23. Modellflugplatz wird nicht genutzt: Beachvolleyballplatz oder ähnliches
24. Innenhofgestaltung im Kreisel
25. Jugendzentrum aus dem alten „Heilig-Geist-Krankenhaus“
26. Zebrastreifen Andreasberg/Zebrastreifen am Spielbrink
27. Grillplätze und Zeltplätze, Hütten und Unterstände
28. Come In: Disco
29. Hüttenplatz: Lösungen für Leerstände von Lokalen finden, z.B. Bars
30. Kletterwände
31. Beleuchtung
32. Volmegalerie: Wehmeyer, H&M, Sportarena, Deichmann
33. mehr Zelt- und Grillplätze
34. Treffpunkte schaffen, Leerstände nutzen
35. neue Stehplätze (Fußballplatz, -stadion)
36. bessere Busanbindung
37. die Brandt-Hallen stehen bereit, vielleicht für Sportzentrum oder Jugenddisco
38. Jugendliche wollen mitentscheiden: Wie soll gestaltet werden? Was soll sich ändern?
39. Café

## 5.4 Empfehlungen für Maßnahmen und Vorhaben

### **Aufwertung der Skateranlage als Treffpunkt mit ergänzenden Elementen zum Skaten (Nr. 1)**

Die Skateranlage ist ein attraktiver Treffpunkt sowohl für die Jugendlichen aus Haspe als auch für Jugendliche aus anderen Stadtbezirken. So besuchen sogar Jugendliche aus Dahl und Rummenohl diese Anlage, da es sonst kaum Möglichkeiten zum Skaten gibt. Aufgrund der großen Nutzung und der Wünsche der Jugendlichen sollten hier ergänzende Skate-Elemente angelegt und insgesamt eine Aufwertung dieser Fläche angestrebt werden. Diese könnte in Form von Sitzelementen und überdachten Treffpunkten erfolgen. Auch die Umsetzung eines Jugendkiosks, von Jugendlichen betrieben, sollte geprüft werden. Die Skateranlage sollte stärker mit den vorhandenen Sport- und Grünanlagen vernetzt werden.



### **Öffnung der Sportanlagen (Nr. 2)**

Direkt angrenzend an die Skateranlage liegen verschiedene Sportflächen, die jedoch fast ausschließlich für den Vereinssport nutzbar sind. Diese Sportanlagen sollten in den Nachmittagsstunden für alle Interessierten geöffnet werden.

### **Inwertsetzung der vorhandenen Grünanlage (Nr. 3)**

Für den gesamten Bereich der Skater-, Sport- und Grünanlage ist ein integriertes Gesamtkonzept zu entwickeln. Dabei gilt es, die Grünanlage über ergänzende Bewegungsangebote und attraktive Aufenthaltsbereiche als siedlungsnahen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum zu erschließen.

### **Verbesserung der ÖPNV-Anbindung zur Innenstadt (Nr. 4)**

Die Jugendlichen beklagten sich über die teilweise schlechte Anbindung der Busse zur Innenstadt. Das Angebot des ÖPNVs ist für Jugendliche zu optimieren.



### **Rückführung der Stadt an die Ennepe (Nr. 5)**

Wasser ist ein Element, welches für Kinder, Jugendliche aber auch alle anderen Stadtbewohner einen besonderen Reiz ausstrahlt. Deshalb ist es sinnvoll, die Stadt an die Ennepe zurückzuführen. Hierfür sind verschiedene Maßnahmen, wie z.B. ein Uferweg oder verschiedene Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche am Wasser umzusetzen und Sichtbeziehungen freizulegen.



### **Umnutzung leer stehender Gebäude für Sport, Freizeit und Kultur (Nr. 6)**

Ähnlich wie in Hagen-Hohenlimburg gibt es auch in Haspe leer stehende Industriehallen. Dies betrifft vor allem den westlichen Bereich des Stadtbezirks. Die Jugendlichen wünschen sich freizeitbezogene Nachnutzungen für diese Gebäude. Speziell das Gelände des ehemaligen Brandt-Konzerns liegt ihnen am Herzen. Als Vorschläge werden hier z.B. eine Disco ab 16 Jahren genannt.



## 6 PLANUNGSWERKSTATT HAGEN-NORD

Die Planungswerkstatt in Hagen-Nord fand am 27. Juni 2005 von 9.00 – 17.30 Uhr im Stadtteilzentrum Vorhalle statt. Insgesamt nahmen daran ca. 35 Jugendliche teil.

### 6.1 Meinungsbarometer

Das Meinungsbarometer in Hagen-Nord macht deutlich, dass die Streuungen bezogen auf die Gesamtstadt größer sind als in den vorherigen Planungswerkstätten. Zeigten die Nennungen in Haspe nur den positiven Bereich auf, gehen die Nennungen in Hagen-Nord von – 5 bis +4. Für den Stadtbezirk Hagen-Nord ergibt sich ein ähnliches Bild wie für Haspe. Auch hier wurde die 0 als häufigste Zahl genannt. Der positive und negative Bereich gleichen sich weitestgehend aus.

### 6.2 Stadtbezirksportraits

Die Treffpunkte der Kinder und Jugendlichen aus Hagen-Nord beziehen sich vor allem auf Parks und Plätze, Sportflächen und Treffpunkte drinnen. Bei den Parks und Plätzen werden der Europaplatz und der Hameckepark genannt, darüber hinaus die Ischelandteiche. Sportflächen sind z.B. Skaterbahn, Bolzplätze, Basketballplatz, Stadion und Schwimmbäder. Bei den Treffpunkten drinnen werden zum größten Teil die Volmegallerie mit ihren Cafés und Kneipen sowie weitere Lokale in der Innenstadt genannt.

Als weiterer Treffpunkt kann das Zentrum von Helfe genannt werden. Wichtiger Treffpunkt außerhalb des Siedlungsbereichs ist der Hengsteysee. Viele Jugendliche nutzen die Flächen dort, um spazieren zu gehen, zu joggen, Fahrrad zu fahren oder sich einfach dort zu treffen.

Die Fuß- und Radwegeverbindungen konzentrieren sich ähnlich wie in den anderen Stadtbezirken auf bestimmte Strecken. In Hagen-Nord sind das der Zentrumsbereich von Vorhalle sowie die Strecke vom Hengsteysee über Boele und Boelerheide Richtung Zentrum. Diese Strecke wird von einigen genutzt, die mit dem Fahrrad zum Hengsteysee fahren.

Die meisten Probleme treten im Hameckepark auf. Dort werden fehlende Beleuchtung und viele Hunde als Konflikte aufgezeigt.

Bei den Verbesserungswünschen taucht vor allem ein zentraler Punkt auf. Dies ist der bereits oben angesprochene Hamecke-Park. Die Jugendlichen wünschen sich Laternen und einen Hundeplatz. Wichtig ist ihnen auch eine Erweiterung des Sportangebotes im Park. Sportangebote werden außerdem für den gesamten Stadtbezirk gefordert. Gewünscht sind dabei Angebote wie ein Bolzplatz, Rasenplatz, Skaterpark, Basketballplatz und ein Volleyballplatz. Speziell für den Europaplatz wünschen sich die Jugendlichen Basketballkörbe und zusätzliche Sitzmöglichkeiten.

Das Problem der fehlenden Beleuchtung wird ebenfalls bei den Veränderungswünschen angesprochen. Wichtige Orte, die durch Laternen ausgeleuchtet werden sollten, sind der Tunnel an der Nöhstraße, der Hameckepark und allgemein Funckenhausen.

### 6.3 Zukunftspyramide

Die Zukunftspyramide wurde in Hagen-Nord fast ausschließlich durch allgemeine Aussagen zum Stadtbezirk ergänzt. Die meisten anderen Nennungen beziehen sich auf die Veränderungswünsche der Stadtbezirksportraits oder liegen außerhalb des Stadtbezirks.

Die allgemeinen Nennungen sind dabei z.B. bessere Busverbindungen, mehr Beleuchtung, Verbesserung des Sportangebotes, Discos, Jugendzentren und die Verschönerung von Wohnvierteln.

In der nachfolgenden Auflistung lassen sich die einzelnen Nennungen der Zukunftspyramide noch einmal nachlesen:

1. Minigolf neben Bowling-Bahn
2. Neue Sportanlagen an der Volme
3. Luise-Rehling-Realschule sanieren
4. Marktplatz Basketballkörbe bauen
5. Lönsweg: kein Bürgersteig
6. Park and Ride Höing soll wieder geschaffen werden
7. Ischelandteich säubern
8. mehr Kioske
9. der neue Westberlin Basketballplatz
10. Skaterpark
11. Disco oder Jugendtreff in Vorhalle
12. mehr Ausgeh- und Einkaufsmöglichkeiten
13. Ischelandpark: zu wenig Beleuchtung
14. Hameckepark: neue Beleuchtung und Hundetoilette
15. Rocknacht in Boele nicht abschaffen
16. ab 20 Uhr mehr Busse
17. Angebote für Kleinkinder schaffen
18. neue Basketballkörbe
19. mehr Bolzplätze
20. Nöhstraße: Tunnel ohne Beleuchtung und beschmiert
21. Kegeln und Bowling günstiger für Jugendliche
22. Beratung für Jugendliche, z.B. Arbeit und Zukunft
23. Linie 5/6 fährt ab 20 Uhr nicht mehr
24. Basketballplatz
25. mehr Discos für verschiedene Zielgruppen
26. Jugendzentrum in Boelerheide bauen
27. Gewerbegebiet Vorhalle: Geruchsfilter für Farbenfabrik
28. keine Spielverbote auf Freiflächen
29. zu viel Verkehr
30. Volleyballplatz
31. Hagener Straße: Ampelschaltung schlecht/wird zu früh ausgestellt
32. mehr Musik- und Tanzveranstaltungen
33. Verschönerung der Wohnviertel
34. Ententeich Sporbecker Weg: Beleuchtung installieren
35. es soll mehr legale Plätze für Graffiti geben
36. Hauptschule: Schotterplatz mit Rasen einsäen
37. Wege befestigen

## 6.4 Empfehlungen für Maßnahmen und Vorhaben

### Nutzung der vorhandenen Wasserflächen (Nr. 1)

Der Stadtbezirk Hagen-Nord besitzt vielfältige Wasserflächen, die besser ins Stadtleben integriert werden sollten. Bereits im Ruhrtalprojekt (ein Projekt unter Beteiligung von Jugendlichen, die sich damit befassen, die Ruhr für Freizeit und Erholung der dort lebenden Menschen aufzuwerten) wurden diese Wasserflächen betrachtet und ein Campingplatz in den Lennewiesen geplant. Darüber hinaus plant die Stadt Hagen diverse Querungen über die Wasserflächen. So soll es an einer Stelle eine per Hand betriebene Fähre geben.

Vor allem die Flächen entlang der Uferbereiche spielen eine besondere Rolle bei der Aufwertung. So könnten zum Beispiel Erholungsflächen für alle Altersgruppen am Ufer geschaffen werden. Darüber hinaus würden Bootsanlegestellen und Pontons den Uferbereich aufwerten. Besondere Ausblicke, Sichtbeziehungen und Aufenthaltsbereiche könnten die Aufenthaltsqualität ebenfalls erhöhen. Zur Verknüpfung der einzelnen Bereiche entlang der Uferbereiche würde sich eine durchgehende Wegeföhrung entlang der Wasserflächen anbieten.



### Einbeziehung des Schlosses in den Naherholungsraum: Leitprojekt Entwicklung als Spiel-, Erlebnis- und Naherholungsraum für alle Generationen (Nr. 2)

Das Schloss in Hagen-Nord und seine nähere Umgebung bieten ein großes Potenzial zur Entwicklung von Naherholungsflächen. Die Nähe zum Wasser sowie großräumige Flächen könnten als Spiel-, Erlebnis- und Naherholungsraum für alle Generationen dienen und das Angebot in Hagen-Nord dadurch attraktiv erweitern. Durch die Definition als Leitprojekt sollte dem Vorhaben ein gewisser Vorrang eingeräumt werden.

### Aufwertung des Hameckeparks als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereich für Kinder und Jugendliche (Nr. 3)

Der Hameckepark ist bei den Jugendlichen sehr beliebt. Die bestehenden Nutzungen wie beispielsweise die Skateranlage werden von den Jugendlichen gut angenommen. Darüber hinaus wünschen sich die Jugendlichen jedoch ein größeres Angebot an Freizeitnutzungen sowohl für Kinder als auch für Jugendliche. Eine Aufwertung könnte auch durch die Einrichtung einer Hundewiese, durch eine bessere Beleuchtung des Parks sowie durch ergänzende Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche erreicht werden.



### Aufwertung des S-Bahnhofs in Hagen-Vorhalle (Nr. 4)

Der S-Bahnhof ist ein städtebaulicher Missstand, der Reisende abschreckt und Angst macht. Das Umfeld des S-Bahnhofs in Hagen-Vorhalle ist wenig attraktiv gestaltet und lädt nicht zum Verweilen ein. Eine Aufwertung dieses Bereichs würde sowohl das Stadtbild als auch die Sicherheit an diesem Ort verbessern.



### Kinder- und jugendfreundliche Siedlungsplanung im Neubaugebiet (Nr. 5)

Bei Neuplanungen von Siedlungen sollten im Vorfeld bereits die Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen beachtet werden. Die städtebauliche Gestaltung spielt für Kinder und Jugendliche eine große Rolle.

### **Entwicklung des ehemaligen Steinbruchs als naturnahes Freizeitgelände mit erlebbaren Felswänden (Nr. 6)**

Der Steinbruch hat sowohl eine hohe landschaftliche Attraktivität als auch ein hohes Erlebnispotenzial. Seine abgeschlossene geschützte Lage lässt es sinnvoll erscheinen, den Steinbruch als zentrales Freizeitgelände mit gesamtstädtischer Bedeutung zu entwickeln. Dabei sollten Bewegungsangebote für Jugendliche im Vordergrund stehen.



## 7 PLANUNGSWERKSTATT HAGEN-MITTE

Die Planungswerkstatt in Hagen-Mitte fand am 07.09.2005 von 9.00 – 17.30 Uhr im Kultopia statt.

### 7.1 Meinungsbarometer

Die Kinder und Jugendlichen sind mit der Stadt Hagen als Wohn- und Aufenthaltsort sehr zufrieden. Das Meinungsbarometer in Hagen-Mitte zeigt diesen Aspekt sehr gut auf. So wird deutlich, dass die Nennungen bezogen auf die Gesamtstadt bis auf zwei einzelne Punkte im positiven Bereich liegen. Hier reicht die Bandbreite von 0 bis +4. Auch bezogen auf den Stadtbezirk Hagen-Mitte fallen die meisten Antworten positiv aus. Die Streuung reicht insgesamt von –4 bis +5, wobei die meisten Punkte zwischen 0 und +4 geklebt wurden.

### 7.2 Stadtbezirksportraits

Die Treffpunkte der Kinder und Jugendlichen aus Hagen-Mitte liegen weit verstreut im Stadtbezirk und teilweise in anderen Stadtbezirken. Es lässt sich eine Konzentration der Treffpunkte im Zentrumsbereich feststellen. So gibt es in der Stadtmitte vor allem Treffpunkte innerhalb von Gebäuden, wie die Volmegallerie, Kneipen, die Disco Fun Park, das Kino etc. Darüber hinaus treffen sich die Kinder und Jugendlichen auf verschiedenen Plätzen und in Parks, z.B. im Volkspark und im Stadtpark in Emst.

Bei den Wegen der Kinder und Jugendlichen ist keine Konzentration auf bestimmte Strecken erkennbar. Die Fuß- und Radwegeverbindungen liegen im gesamten Stadtgebiet verteilt, so dass keine Häufungen hervorzuheben sind.

Die Stress- und Angstorte beziehen sich eher auf bestimmte Bereiche in Hagen-Mitte. So kristallisieren sich vor allem Eckesey, Altenhagen und der Bahnhof heraus. In Eckesey und Altenhagen gibt es bei vielen Kindern und Jugendlichen Konflikte mit „unangenehmen“ Menschen, durch die sie belästigt werden. Teilweise haben die Kinder und Jugendlichen abends Angst in diesen Gebieten. Der Bahnhof und sein Umfeld stellt ebenfalls einen großen Kritikpunkt der Kinder und Jugendlichen dar. Sie deuten auf Obdachlose, Drogenabhängige, Nazis, Punks etc. hin, die sich im Bahnhofsumfeld aufhalten. Aufgrund der Probleme am Bahnhof schlagen die Kinder und Jugendlichen Verbesserungswünsche, wie z.B. Beleuchtung für diesen Ort vor. Neben dem Bahnhof gibt es weitere Punkte in der Stadtmitte, die von den Jugendlichen angesprochen werden. So wünschen sie sich z.B. weniger 1-Euro-Läden und dafür mehr „richtige“ Geschäfte. Die Einbeziehung der Volme zur Steigerung der Aufenthaltsqualität in der Stadtmitte spielt für sie eine große Rolle. Es werden Vorschläge wie eine Strandbar oder ein Badesee in diesem Bereich genannt. Darüber hinaus wünschen sich die Jugendlichen mehr Freizeitmöglichkeiten in der Stadt und eine weitere Disco für Jugendliche ab 16 Jahren.

Den Jugendlichen liegt außerdem die Sicherheit sehr am Herzen. Es gibt viele Veränderungswünsche im Bereich Verkehr. Hierzu zählen beispielsweise eine bessere Busanbindung, vor allen Dingen in den Abendstunden, eine bessere Übersichtlichkeit an Straßenkreuzungen, Licht für Wege und Parkflächen sowie verbesserte Ampelschaltungen an einigen Kreuzungen.

Die oben angesprochenen Veränderungswünsche wurden ebenfalls wie bei allen anderen Planungswerkstätten durch eine Ideensammlung ergänzt.

Neben der Aufwertung des Bahnhofs wünschen sich die Jugendlichen eine bessere Beleuchtung und die Sanierung der Straße vor dem Bahnhof. Gemeint ist dabei nicht nur die Straße, sondern der gesamte Bereich zwischen Bahnhof und Volkspark bzw. Innenstadt. Zur Ergänzung der Freizeitangebote in der Innenstadt wünschen sie sich kleine Aufenthaltsorte wie Pflanzinseln in der Fußgängerzone. Auch die Gestaltung des Volksparks spielt für sie eine große Rolle. Veranstaltungen wie Feste oder weitere Sportmöglichkeiten stoßen hier auf das Interesse der Kinder und Jugendlichen. Zur Sicherheit im Volkspark wünschen sich die Kinder und Jugendlichen Wächter.

Weiterhin würden die Kinder und Jugendlichen die Verbesserung von Grün- und Sportflächen begrüßen. Beispiele hierfür sind die Lennewiesen, in denen Grillplätze angelegt werden könnten, die Verbesserung des Hameckeparks, Beleuchtung am Ischelandteich oder die Nutzung von Grünflächen für Basketball oder Fußball, wie z.B. in Emst.

Die Angebote für Jugendliche könnten durch die bereits oben angesprochene Strandbar am Volmeufer verbessert werden. Eine Idee zur Attraktivierung des Angebotes wäre die Öffnung von Turnhallen und Freibädern in den Abendstunden, so dass dort Veranstaltungen oder Sportereignisse stattfinden könnten.

### 7.3 Zukunftspyramide

Bei der Zukunftspyramide wurden noch einmal die Busverbindungen aufgegriffen. So wünschen sich die Jugendlichen bessere Verbindungen nach Eilpe oder Eckesey sowie diverse Nachtexpresse.

Die einzelnen Nennungen lassen sich in der folgenden Auflistung der Zukunftspyramide noch einmal detailliert nachlesen:

1. Ein Strandcafé in der Stadt
2. Grünflächen nutzen, z.B. für Basketball, Fußball, Jugendzentrum
3. Varta: Skaterpark
4. Grillplätze in den Lennewiesen
5. mehr Sportplätze: Basketball, etc.
6. 1-Euro-Läden weg → dafür vernünftige Geschäfte
7. Veränderungen am Bahnhof: hinter Bahnhof + Beleuchtung
8. Ampel an der Goebenstraße kaputt (nähe THG)
9. Überdachungen auf dem Volkspark
10. Eventhalle/Konzerthalle
11. mehr Licht im Hameckepark
12. mehr Radwege
13. Volkspark moderner + Feste
14. Nachtexpress zum Kuhlerkamp
15. B54: Ampel an Kreuzung überflüssig
16. Ricarda-Huch-Schule: Spielplatz renovieren + Sportmöglichkeiten
17. Pascha sanieren
18. Kultis kleine Skate-Bucht, junge Kultur in Hagen
19. Sportmöglichkeiten im Volkspark
20. mehr Discos

21. Wächter im Volkspark
22. weniger Tauben in der Stadt
23. bessere Busverbindung nach Eckesey
24. Beleuchtung am Hellweg
25. Discos ab 16
26. Busse sind zu voll
27. Beleuchtung am Ischelandteich
28. Eckesey: mehr Spielplätze für kleine Kinder
29. mehr Mülleimer (am Skatepark Haspe)
30. Basketballmöglichkeiten außerhalb von Vereinen
31. Turnhallen und Freibäder abends öffnen
32. Angebote für Jugendliche unter 18
33. Busse in Eilpe
34. besser Busanbindungen abends und nachts
35. mehr Geschäfte in Hagen
36. Elberfelder Straße renovieren
37. Grillplätze für Stadtparks, Bismarckturm, Skateparks
38. Straße gegenüber Bahnhof sanieren
39. mehr Aufenthaltsbereiche in der Stadt
40. Badesee in der Volme + Strand


Zusätzliche Ideen, die bei dieser Planungswerkstatt entstanden sind:

- Ecke Fleyerstraße: sicherer
- Halden: Angebote für Jugendliche
- Skateranlage am Kultopia
- Dahl: mehr Sporthallen und Beleuchtung
- Finanzamt verschönern
- Kleine Pflanz-„Inseln“ in der Stadt/Fußgängerzone (dauerhaft)

## 7.4 Empfehlungen für Maßnahmen und Vorhaben

### **Gestaltung des Volksparks als innenstadtnaher Aufenthaltsort für Jung und Alt (Nr. 1)**

Der Volkspark liegt zentral im Hagener Zentrum und bietet Aufenthaltsmöglichkeiten für alle Generationen. Sitzmöglichkeiten, ein Spielplatz und kleine Konzerte zu bestimmten Zeiten laden die Besucher der Innenstadt in diese Grünanlage ein.

Die Jugendlichen wünschen sich verstärkt Angebote für ihre Altersgruppe. Die vorhandenen Freizeitnutzungen im Volkspark beziehen sich vor allem auf Kinder, so dass eine Ergänzung von Sport- und Kulturangeboten sinnvoll wäre. Darüber hinaus könnte die kleine Konzertkuppel auch für jugendorientierte Veranstaltungen genutzt werden. Vor allem die Sicherheit liegt den Jugendlichen im Volkspark am Herzen. Sie schlagen deshalb Wächter für die Grünanlage vor. 

### **Verbesserung der Sicherheit und Aufwertung des Bahnhofsumfeldes → Stärkung der Aufenthaltsfunktion (Nr. 2)**

Die Aufwertung des Bahnhofs wird von den Jugendlichen positiv gesehen. Dennoch gibt es Aspekte, durch die sie sich weiterhin gestört fühlen. Im Besonderen wird von den Jugendlichen eine Verbesserung der Aufenthaltsfunktion und der Sicherheit gewünscht. Der hintere

Bahnhofsbereich wird von vielen als Angstpunkt angegeben und sollte aufgewertet werden. Eine Aufwertung bezieht sich auch auf die Straße vor dem Bahnhof. Durch diesen Bereich müssen viele Jugendliche zur Schule gehen.

### **Rückführung der Stadt ans Wasser (Nr. 3)**

In Hagen fließt die Volme entlang des Zentrumsbereichs. Die Jugendlichen sehen hier ein Potenzial für Sport- und Aufenthaltsmöglichkeiten entlang des Flusses. Die Stadt Hagen hat bereits begonnen, einen Weg entlang der Volme anzulegen. Darüber hinaus könnten Sportmöglichkeiten wie z.B. Beachvolleyball angeboten werden. Ein kleiner Strand mit verschiedenen Angeboten ist bei den Jugendlichen sehr begehrt. Hier könnte eine Strandbar mit Sitzmöglichkeiten am Wasser



### **Städtebauliche Aufwertung (Nr. 4)**

Das Quartier zwischen dem Bahnhof und der Innenstadt sollte funktional und städtebaulich aufgewertet werden. Zu prüfen ist die Qualifizierung des gesamten Bereichs für einen Förderantrag zum Programm Stadtumbau West.

### **Aufwertung der Fußgängerzone mit integrierten Grün- und Aufenthaltsbereichen (Nr. 5)**

Durch die Volme-Galerie wurde die Innenstadt um Einkaufs- und Aufenthaltsmöglichkeiten erweitert. Trotzdem wünschen sich die Jugendlichen weitere Aufenthaltsbereiche innerhalb der Fußgängerzone. Diese Aufenthaltsbereiche könnten zum Beispiel aus integrierten kleinteiligen Grünzonen bestehen, die die Fußgängerzone sowohl auflockern als auch zum Verweilen einladen.

## 8 PLANUNGSWERKSTATT HAGEN-EILPE/DAHL

Die Planungswerkstatt in Hagen-Eilpe/Dahl fand am 29.09.2005 von 9.00 – 17.00 Uhr im Marienhof statt.

### 8.1 Meinungsbarometer

Das Meinungsbarometer in Eilpe/Dahl zeigt eine sehr große Streuung der Antworten. Die Nennungen reichen sowohl bezogen auf die Gesamtstadt als auch auf den Stadtbezirk von – 5 bis +5. Eine leichte Konzentration ergibt sich bei der Gesamtstadt im positiven Bereich, bei der Bewertung des Stadtbezirks weisen die Nennungen vor allem die Punkte –5 und +3 auf.

### 8.2 Stadtbezirksportraits

Die Auswertung der Stadtbezirksportraits in Eilpe/Dahl zeigt, dass der Stadtbezirk, der größtenteils aus Waldflächen besteht, kaum Aufenthaltspunkte für Jugendliche bietet. Viele Jugendliche haben außer „zu Hause“ oder „bei Freunden“ keine Treffpunkte in Eilpe/Dahl. Die meisten Treffpunkte liegen in der Innenstadt von Hagen, nur vereinzelt lassen sich Treffpunkte in Eilpe aufzeigen, wie beispielsweise am Eilper Denkmal oder auf einigen Spielplätzen, wie z.B. der Schneckenspielplatz. In Dahl wurde lediglich der Sportplatz an der Bürgerhalle und ein Treffpunkt vor dem Schlecker genannt.

Die Anzahl der aufgeführten Probleme war etwas größer als die der Treffpunkte. Wurde das Eilper Denkmal auf der einen Seite als Treffpunkt genannt, gibt es auf der anderen Seite Konflikte an diesem Ort. Die Jugendlichen fühlen sich durch Obdachlose oder andere Jugendliche gestört. Einige der Kinder und Jugendlichen haben zudem Angst im Wald.

Die Kinder und Jugendlichen aus Eilpe/Dahl legen kaum Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurück. Es lassen sich nur wenige Wegeverbindungen einzelner ausmachen, was darauf hindeutet, dass die anderen Kinder und Jugendlichen sich vorwiegend mit motorisierten Verkehrsmitteln bewegen. Ein weiterer Grund für die wenigen Wege sind die vielen Aufenthaltsorte zu Hause. Der Freiraum wird von Kindern und Jugendlichen kaum genutzt.

Die Veränderungswünsche sind auf einige wenige Themenbereiche begrenzt. Es geht vorwiegend um eine Verbesserung des Freizeit- und Sportangebotes in Eilpe, Dahl und Rummenohl. Hinzu kommen Wünsche bezogen auf die Verbesserung von Spielplätzen, eine Disco oder eine Schwimmhalle.

### 8.3 Zukunftspyramide

Die Ideen der Zukunftspyramide beziehen sich vor allem auf die Verbesserung des Sportangebotes. Zu den Nennungen zählen z.B. Erneuerung von Basketballkörben, Bolz- und Sportplätze, Schwimmbad, etc.

1. Disco ab 16
2. Sportplätze in Eilpe nutzen/öffnen
3. Spraywände (legal)
4. Schwimmhalle in Eilpe
5. Basketballkörbe erneuern
6. Fahrradcrossstrecke Eilpe-Dahl
7. Paintball-Halle
8. Hundeverbot auf Spielplätzen, Sportplätzen und Schulhöfen

9. Busverbindung nach Rummenohl (510)
10. Grundschulhof Eilpe erneuern
11. Telefonzelle Eilper Feld
12. Freizeitmöglichkeiten in Dahl
13. Bänke an der Rundturnhalle
14. Am Spielplatz in Emst einen Fußballplatz
15. Fun Park ab 16 Jahren
16. Fitness in Eilpe
17. Hundeplatz
18. Laternen am Fahrradweg hinterm Aldi
19. Schneckenspielplatz größer machen
20. Willy-Weyer-Bad zu Spaßbad umbauen
21. Kiosk in Rummenohl
22. weniger Wald/Angebote im Wald
23. Laternen am Fahrradweg
24. Spielplatz Grundschule Eilpe: mehr zum Spielen
25. Verlängerung der Nachtbustakte
26. Grillplätze
27. Streetball in Industriehallen
28. Sportplatz in Rummenohl erneuern
29. Häuser in Delstern säubern und neu streichen
30. Platz in Priorei erneuern
31. Spielplätze erneuern
32. Bänke für Jugendliche mit Überdachung
33. weniger Fabriken in Kabel
34. Sportplatz Dahl verbessern
35. Bolzplatz in Delstern ausbessern
36. mehr Laternen in Eilpe
37. neues Jugendzentrum in Rummenohl
38. Beleuchtung im Hoffnungstal
39. weniger Baustellen
40. Fußballplatz der GHS Dahl als Rasenplatz

Zusätzliche Ideen für Eilpe/Dahl:

- Angebote in Priorei und Rummenohl
- Große Wiese am Abenteuerspielplatz nutzen

## 8.4 Empfehlungen für Maßnahmen und Vorhaben

### **Nutzung der Waldflächen als Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (Nr. 1)**

Der Stadtbezirk Eilpe/Dahl bietet ein großes Potenzial an nicht erschlossenen Waldflächen, die für die Bewohner des Stadtbezirks nutzbar gemacht werden sollten. Durch eine Erschließung und Freischneidung von Lichtungen könnten so attraktive Aufenthaltsorte mit besonde-

ren Ausblicken geschaffen werden. Eine zusätzliche Inwertsetzung der Landschaft würde diese Flächen zu einem interessanten Naherholungsraum für alle Altersgruppen machen. So könnte beispielsweise ein „Kinderwald“ angelegt werden.

### **Gestaltung eines Stadtplatzes im Zentrumsbereich von Eilpe (Nr. 2)**

Der Zentrumsbereich von Eilpe wurde des Öfteren von den Jugendlichen angesprochen. Der Bereich um das Eilper Denkmal bietet für sie das Potenzial zur Gestaltung eines Stadtplatzes. Im Moment sehen sie vielfältige Probleme durch diverse Personengruppen, die sich am Eilper Denkmal aufhalten. Durch eine Aufwertung des zentralen Bereichs um das Eilper Denkmal könnte ein Treffpunkt für alle Altersgruppen in zentraler Lage geschaffen werden.



### **Schaffung eines naturnahen Spielraums an der Weidenschnecke (Nr. 3)**

In der Nähe des Marienhofs gibt es eine große Weidenschnecke, die in einem Projekt zusammen mit Schülern verschiedener Hagener Schulen gestaltet wurde. Diese Weidenschnecke ist bisher in kein räumliches Konzept eingebettet. Von den Jugendlichen wurde dieser Ort auch nicht in der Planungswerkstatt genannt, so dass eine Attraktivierung von Nöten ist. Die Schaffung eines naturnahen Spielraums an der Weidenschnecke könnte diese Attraktivierung vorantreiben.



## Maßnahmenübersicht für die einzelnen Stadtbezirke

Nr. im Plan	Hohenlimburg	Haspe	Nord	Mitte	Eilpe/Dahl
1	Aufwertung des Busbahnhofs	Aufwertung der Skateranlage als Treffpunkt mit ergänzenden Skate-Elementen	Nutzung der vorhandenen Wasserflächen	Gestaltung des Volksparks als innenstadtnaher Aufenthaltsort für Jung und Alt	Nutzung der Waldflächen als Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
2	Aufwertung des Bahnhofs	Öffnung der Sportanlagen	Einbeziehung des Schlosses in den Naherholungsraum	Verbesserung der Sicherheit und Aufwertung des Bahnhofsumfeldes	Gestaltung eines Stadtplatzes im Zentrumsbereich von Eilpe
3	Aufwertung des Lenneufers	Inwertsetzung der vorhandenen Grünanlagen	Aufwertung des Hameckeparks als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereich für Kinder und Jugendliche	Rückführung der Stadt ans Wasser	Schaffung eines naturnahen Spielraums an der Weidenschnecke
4	Entwicklung eines naturnahen Kreativspielorts am Emsenbach	Verbesserung der ÖPNV-Anbindung zur Innenstadt	Aufwertung des S-Bahnhofs in Hagen-Nord	Städtebauliche Aufwertung	
5	Nachnutzung im Nahmertal	Rückführung der Stadt an die Ennepe	Kinder- und jugendfreundliche Siedlungsgestaltung im Neubaugebiet	Aufwertung der Fußgängerzone mit integrierten Grün- und Aufenthaltsbereichen	
6	Stärkung des Zentrums	Umnutzung leer stehender Gebäude für Sport, Freizeit und Kultur	Entwicklung des ehemaligen Steinbruchs als naturnahes Freizeitgelände		
7	Kino im Werkhof				
8	Schülercafé				
9	Erhaltung des Freibades				
10	Künstlerische Aufwertung von Unterführungen einschließlich Beleuchtungskonzept				
11	Beleuchtungskonzept				
12	Trennwirkung der Bahngleise aufheben				

## **9 STRATEGIEN, MAßNAHMEN UND EMPFEHLUNGEN FÜR DIE GESAMTRÄUMLICHE ENTWICKLUNG**

Als Ergebnis des Verfahrens entstand für jeden Stadtbezirk ein Maßnahmenplan, der sowohl kurzfristige Maßnahmen als auch langfristige Vorhaben beinhaltet. Darüber hinaus leiten sich daraus Strategien, Maßnahmen und Vorhaben ab, die über die Ebene der einzelnen Stadtbezirke hinaus gehen und die gesamträumliche Entwicklung der Stadt Hagen betreffen.

### **LEITBILDENTWICKLUNG**

#### **Leitbildentwicklung**

Eine kinder- und jugendfreundliche Entwicklung der Stadt Hagen ist eine zentrale Strategie für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung. Zur Umsetzung einer kinder- und jugendfreundlichen Stadtentwicklung auf der operationalen Ebene ist es unabdingbar, eine Qualitätszielkonzeption zu entwickeln und umzusetzen. Eine Qualitätszielkonzeption enthält ein Leitbild, Leitlinien und Qualitätsziele. Sie sollte im Stadtrat verabschiedet werden, um eine Verbindlichkeit im Verwaltungshandeln herzustellen und das Handlungsfeld der kinder- und jugendfreundlichen Stadtplanung und Entwicklung strukturell in Hagen zu verankern.

### **STÄDTEBAU UND STADTENTWICKLUNG**

#### **Aufwertung des Stadtbildes**

Das Erscheinungsbild einer Stadt wird in hohem Maße durch die Qualität von Fassaden seiner Gebäude geprägt. Wie das Beteiligungsverfahren gezeigt hat, haben dafür insbesondere Kinder und Jugendliche eine hohe Sensibilität. Zur Verbesserung des Stadtbildes sind in den einzelnen Stadtbezirken Programme zur Verbesserung von Fassaden aufzulegen. Die Fassadenprogramme sind insbesondere zu einem Bestandteil der gebietsbezogenen Programme Soziale Stadt und Stadtumbau West zu machen und mit einer hohen Priorität zu versehen.

#### **Stärkung der Aufenthaltsfunktion von öffentlichen Plätzen**

Öffentliche Plätze haben eine wichtige Aufenthaltsfunktion für Kinder und Jugendliche. An diesen Orten können sie am öffentlichen Leben teilhaben. Plätze und Fußgängerzonen sind für Jugendliche Bühnen, auf denen sie sich öffentlich inszenieren. Kinder und Jugendliche suchen gezielt urbane Orte mit einer hohen Öffentlichkeit auf. Die Aufenthaltsfunktion für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ist bei der Erneuerung und Neuanlage von öffentlichen Plätzen in den Vordergrund zu rücken. Raumbildung, Stadtgestaltung und Kunst im öffentlichen Raum sind gezielt so zu entwickeln, dass sich alle Generationen dort wohl fühlen und gern aufhalten. Nur so können auch Räume entstehen, an denen sich die Generationen zwanglos begegnen.

#### **Stärkung der Funktion der Nebenzentren**

Die Stadt Hagen besteht aus verschiedenen Stadtbezirken mit jeweils eigenen Nebenzentren. Diese Nebenzentren sind für Kinder und Jugendliche wichtige Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsorte. Es sind urbane Räume, in denen die Daseinsfunktionen für Kinder und Jugend-

liche erfahrbar sind und in denen sie Erwachsenen begegnen können. Die Zentren sind in ihrer Funktion zu stärken und in ihrer Nutzungsvielfalt weiter zu entwickeln.

### **Programm zur Aufwertung von Unterführungen**

Die zahlreichen Bahnunterführungen sind eine negative Ressource und oftmals Angsträume für Kinder und Jugendliche. Sie stellen jedoch eine wichtige Verbindung von Wegen unterhalb von Bahngleisen dar. Zu empfehlen ist eine Aufwertung der Unterführungen in Form künstlerischer Gestaltung und der Anlage von Licht. Auch dieses Vorhaben ist in die gebietsbezogenen Programme zu integrieren und mit einer Priorität zu versehen.

## **VERKEHR**

### **Vernetzung durch Wege**

Die Mobilität von Kindern und Jugendlichen ist in der Regel eine nichtmotorisierte. Die Vernetzung von im Stadtgebiet, in den Randlagen und in Landschaftsräumen eingebetteten Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräumen durch Wege ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal von kinder- und jugendfreundlichen Stadträumen. Die vorhandenen Lücken in den Wegenetzen sind zu schließen und auf die vorhandenen Zielorte hin auszubauen. Die Erschließung durch Wege bezieht sich ausdrücklich auf Rad- und Gehwege.

### **Entwicklung eines Leitsystems**

Zur Stärkung der Vernetzungsfunktion sollte ein Leitsystem für Hagen entwickelt werden. Das Leitsystem verbindet die zentralen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume. Es weist auf zentrale Orte und Flächen hin und fördert ihre Aneignung durch die Bewohner. Ein Leitsystem sollte künstlerisch, z.B. durch Skulpturen, entwickelt werden und für die Stadt Hagen ein unverwechselbares Identifikationsobjekt mit einem hohen Wiedererkennungswert werden.

### **Verbesserung der Durchlässigkeit von Stadtbezirken**

Stark frequentierte Straßen stellen für Kinder und Jugendliche eine Barriere dar. Sie erschweren das sichere Queren. Straßen mit Haupterschließungsfunktion sind hinsichtlich des Einbaus von Querungsstellen zu überprüfen. Zu diesem Zweck empfiehlt sich die Aufstellung von stadtbezirksbezogenen Schul- und Freizeitwegeplänen als wichtige Grundlage für die bedarfsgerechte Anlage von Querungshilfen.

### **Mobilität von Jugendlichen**

Jugendliche haben in ihrer Freizeit einen hohen Bedarf an Mobilität, die sich in hohem Maße auf das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs stützt. Das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs ist insbesondere an den Wochenenden in Form von Nachtbussen auszuweiten und auf die Bedarfe von Jugendlichen abzustimmen.

## **LANDSCHAFTSENTWICKLUNG**

### **Erschließung der siedlungsbezogenen Landschaftsräume**

Die Umgebung von siedlungsnahen Landschaftsräumen ist eine besondere Qualität der Stadt Hagen und eine besondere Entwicklungsressource. Die Landschaftsräume sind stärker

als bisher mit den darin eingeschlossenen Siedlungsräumen zu verknüpfen und für die Funktionen Spiel, Naturerfahrung und Naherholung zu entwickeln. Die Inwertsetzung und Erschließung lässt sich mit den folgenden Bausteinen umsetzen:

- Entwicklung eines Leitsystems als Vernetzungselement
- Anlage eines Naturspielplatzes in jedem Stadtbezirk
- Sicherung und Ausbau von Wegen
- Anlage eines Waldklettergartens
- Freischneiden von Lichtungen für Spiel und Aufenthalt

In einem weiteren Schritt sind geeignete konkrete Standorte für diese Anlagen zu identifizieren und planungsrechtlich auch auf der Ebene der Flächennutzungsplanung vorsorglich zu sichern.

### **Mehrfachnutzung von Grünanlagen**

Die vorhandenen Grünanlagen sind wichtige Flächenressourcen, die für eine Mehrfachnutzung von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräumen zu entwickeln sind. In Abhängigkeit ihrer Größe sind Jugendparks in die Grünanlagen zu integrieren. Die Integration von Angeboten für Jugendliche als auch für Kinder würde die Aneignung der Grünanlagen als „Bürger“-Parks stärken.

Um das Problem der Verschmutzung durch Hunde einzudämmen, sind in den Parkanlagen Hundepplätze nach dem funktionierenden Beispiel der Sport- und Freizeitanlage in Haspe einzurichten.

### **Erschließung von Wasserflächen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche**

Das Stadtgebiet von Hagen wird von den vier Flüssen Lenne, Volme, Ennepe und Ruhr durchzogen. Zusätzlich zu diesen vier Flüssen gibt es weitere Wasserflächen, die sich vor allem in Hagen-Nord an das Stadtgebiet anschließen. Die vielfältigen und oftmals siedlungsnahen Lagen an den Ufern von Flüssen sind eine weitere besondere Qualität und Entwicklungsressource der Stadt Hagen. Die „Rückführung der Stadt an das Wasser“ ist die Leitidee. Die vorhandenen Wasserflächen und ihre Uferbereiche sollten konsequent als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche für Kinder und Jugendliche sowie als Bereiche für die Naherholung zugänglich gemacht werden. Begehbare Uferbereiche, attraktive Wegeverbindungen am Ufer und alle Altersgruppen ansprechende Angebote im Uferbereich stellen ein hohes Entwicklungspotenzial dar. Eine Entwicklung dieser Flächen würde die Stadt Hagen in seiner Wohnfunktion und damit seine Standortqualität in hohem Maße stärken.

### **Integrierter Naherholungsraum südlich des Hengsteysees**

Der Landschaftsraum zwischen der Bahntrasse und dem Hengsteysee stellt ein großflächiges Entwicklungspotenzial dar. Dieses Flächenpotenzial sollte genutzt werden, um einen generationsübergreifenden und naturnahen Spiel-, Erlebnis- und Erholungsraum zu entwickeln. Die wassernahen Freizeitangebote sollten mit naturnahen Bewegungs-, Spiel- und Aufenthaltsflächen vernetzt werden. Diese Anforderungen, die sich aus dem Beteiligungsprojekt ableiten lassen, stärken die Zielsetzung des Ruhrtalprojekts und heben seine Bedeutung insbesondere auch für Kinder und Jugendliche hervor.

Es ist dabei zu prüfen, ob die hier vorgeschlagene Maßnahme mit dem Projekt des Evolutionsparks zu vereinbaren ist.

## **SPIEL-, ERLEBNIS- UND AUFENTHALTSFLÄCHEN**

### **Naturspielräume als neue Entwicklungslinie für die Spielflächenplanung**

Die vorhandenen siedlungsnahen naturräumlichen Ressourcen der Stadt Hagen und das starke Bedürfnis nach Naturerfahrung und Gestaltungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen eröffnen die Option, in jedem Stadtbezirk einen Naturspielraum zu entwickeln. Ein Naturspielraum ist ein wichtiges Ergänzungsangebot zu den konventionell gestalteten Spielräumen. Er besteht ausschließlich aus naturräumlichen Gestaltungselementen und ist in der Erstellung kostengünstiger als Gerätespielplätze. Es empfiehlt sich die modellhafte Durchführung eines ersten Naturspielraums, um an einem ersten Beispiel den neuen Planungsgrundsatz zu erproben. Es sollte versucht werden, für dieses Vorhaben eine ergänzende Modellförderung vom Bau- oder Umweltministerium des Landes NRW zu akquirieren.

### **Anlage eines Jugendparks als zentrales Bewegungsangebot für Jugendliche im Stadtbezirk**

Sport und Bewegung sind die zentralen Bedürfnisse von Jugendlichen. So standen Sport- und Bewegungsangebote für Jugendliche bei den Veränderungswünschen an zentraler Stelle. In jedem Stadtbezirk sind die vorhandenen Anlagen zu sichern, mit weiteren Bewegungsangeboten zu ergänzen und um Treffmöglichkeiten zu erweitern. Eine solche Erweiterung und Qualitätsverbesserung kann sich z.B. auf den Skaterpark in Haspe und die Anlage im Hammeckepark beziehen. Fehlt in einem Stadtbezirk eine Grundausstattung, sind solche multifunktionalen Angebote neu zu schaffen. Die Angebote sind in vorhandene oder neu zu schaffende Landschaftsstrukturen einzufügen, so dass hier landschaftsparkähnliche Qualitäten entstehen.

### **Erhaltung von Freibädern durch neue Konzepte**

Die Freibäder haben insbesondere für junge Bürger einen hohen Freizeitwert. Bei der Aufstellung eines neuen Bäderkonzeptes sollten auch neue Entwicklungsoptionen in die Überlegungen einbezogen werden. Eine solche Option könnten z.B. die Anlage eines Naturschwimmbades (siehe Beispiel Mülheim an der Ruhr) oder die Trägerschaft in Form eines Vereins (siehe Beispiel Castrop Rauxel) sein.

### **Dezentrale Aufenthaltsbereiche für Jugendliche**

Jugendliche bewegen sich im Stadtbezirk häufig in Gruppen. Dafür sollten an verschiedenen Orten dezentrale Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen werden. Das können z.B. überdachte Hütten an Siedlungsrändern, landschaftlich gestaltete Sitzbereiche an den Rändern von Sportanlagen oder Sitzmöbel auf Fußgängerzonen und Plätzen sein.

## **FREIZEIT- UND KULTURANGEBOTE**

### **Indoorangebote als Nachnutzungen von leer gezogenen Industrieanlagen**

Das Angebot von Indoorsportanlagen für Jugendliche ist ein stabiler Trend und Wachstumsmarkt. Es bietet sich an, solche Anlagen in die zahlreichen in Hagen vorhandenen altindustriellen Gebäude zu integrieren. Mit den zahlreichen, auch im Ruhrgebiet vorhandenen Investoren sind Gespräche über die Umsetzung derartiger Vorhaben zu führen. Solche Indoorangebote wären auch über Hagen hinaus für Jugendliche aus dem Umland ein Anzie-

rangebote wären auch über Hagen hinaus für Jugendliche aus dem Umland ein Anziehungspunkt.

### **Angebote für Jugendliche**

Die Jugendlichen aller fünf Stadtbezirke äußerten sich negativ zu den Aufenthaltsmöglichkeiten für ihre Altersgruppe in Hagen. Dabei wurden Themen wie fehlende Jugendzentren, Discos, Jugendcafés, Veranstaltungen und allgemeine Angebote für verschiedene Altersgruppen genannt. Zu empfehlen ist die Einrichtung eines Jugendcafés, das z.B. von Schülern unter aktiver Unterstützung der Schule betrieben werden kann und im Nachmittagsbereich für verschiedene Angebote im Stadtbezirk öffnet. Zu überlegen wäre auch die Nutzung eines leer stehenden Ladenlokals als Jugendcafé in einem Zentrumsbereich.

Darüber hinaus sollte geprüft werden, welche ergänzenden Angebote die in den Stadtbezirken bestehenden kulturellen Zentren für Kinder und Jugendliche entwickeln könnten. Hier besteht insbesondere der Bedarf nach Discoververanstaltungen für Jugendliche im Alter zwischen 14 und 16 Jahren. Auch Kinoveranstaltungen oder die Einrichtung eines Jugendcafés könnten weitere wichtige ergänzende Freizeitangebote sein.

## **BETEILIGUNG**

### **Fortführung des Beteiligungsverfahrens mit Kindern und Jugendlichen**

Die an dem Verfahren beteiligten Kinder und Jugendlichen sind hoch motiviert und haben ihre Bereitschaft an der weiteren Mitwirkung an Vorhaben der Stadtentwicklung und Stadtplanung bekundet. Das ist ein großes Potenzial für die Kommunalpolitik. Diese Mitwirkungsbereitschaft von jungen Bürgern sollte aufgegriffen werden. Durch eine Fortführung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen können junge Menschen an die Politik herangeführt werden. Die Beteiligung von jungen Menschen ist zudem auch eine planerische Ressource, die neue Sichtweisen und Lösungsansätze für die Stadtplanung und Stadtentwicklung erschließt.

Die weiterführenden Beteiligungsverfahren sollten die auf Stadtbezirksebene organisierten Jugendräte einbeziehen. Ihre Mitwirkung an dem Beteiligungsverfahren zur Flächennutzungsplanung hat sich hervorragend bewährt.

Zur Finanzierung von Beteiligungsverfahren ist der Ratsbeschluss der Stadt Selm erwähnenswert, der festschreibt, dass bis zu 7% der Bausumme aller Planungsvorhaben für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu reservieren ist.

## **SONSTIGES**

### **Sicherheit**

In allen Planungswerkstätten wurde die Sicherheit von Jugendlichen thematisiert. Häufig gibt es Probleme durch verschiedene Personengruppen oder durch fehlende Beleuchtung. Als Maßnahme wird ein Beleuchtungskonzept für Grünanlagen und an Wegen vorgeschlagen, um das Gefühl der Unsicherheit einzudämmen.

## **10 AUSBLICK**

Die Beteiligung von jungen Bürgerinnen und Bürgern an der Flächennutzungsplanung der Stadt Hagen ist für NRW und darüber hinaus modellhaft. Sie verdient die besondere Aufmerksamkeit nicht nur der Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung, sondern der gesamten Hagener Öffentlichkeit.

Mit der konsequenten Weiterentwicklung einer kinder- und jugendfreundlichen Stadtentwicklung und Stadtplanung könnte sich die Stadt Hagen im interkommunalen Wettbewerb gut positionieren, denn eine kinder- und jugendfreundliche Stadt bindet Familien und führt dazu, dass junge Familien hinzuziehen. Somit ist Kinder- und Jugendfreundlichkeit mehr als nur die Einbeziehung der Interessen und Belange junger Menschen. Sie ist eine Strategie für die Zukunftsfähigkeit von Städten und Gemeinden.

Hagen hat mit seiner Beteiligungskultur unter Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen einen Vorsprung. Diesen gilt es anderen Städten und Gemeinden gegenüber auszubauen. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen war dazu ein wichtiger Schritt.

## ANHANG: SYMBOLLISTE

	Zugänglicher Uferbereich
	Wasserflächen
	Park
	Hundewiese
	Öffentlicher Spielplatz
	Naturnahes Naherholungsgebiet
	Naturnaher Spielraum
	Naturnaher Kreativspielort
	Naturnaher Aufenthaltsbereich im Wald
	Waldspielplatz
	Außengastronomie/Strandbar an der Volme
	Klettergarten
	Beachvolleyball
	Skate-/Inlinefähiger Bereich
	BMX-Strecke
	Basketball
	Unreglementierte Ballspielorte, z.B. Bolzplätze
	Indoor-Freizeitanlagen
	Freibad
	Kino
	Stärkung von Zentren
	Treffplatz für Jugendliche
	Sicherung, Ergänzung und gestalterische Aufwertung von Wegen

-  Fuß- und Radwegeverbindungen
-  Querungen (der Wasserflächen)
-  Vernetzung von Wegen (Leitsystem)
-  Besondere Sichtbeziehungen
-  Camping-Fläche
-  Erlebbare Felswand
-  Beleuchtung
-  Verbesserung der ÖPNV-Anbindung
-  Aufwertung des S-Bahnhofs
-  Fassadenprogramm
-  Lösung sozialer Konflikte
-  Siedlungsumgebene Landschaftsräume als Potenzial für Spiel, Erlebnis, Aufenthalt und Freizeit
-  Umnutzung von alten Industrieflächen
-  Aufwertung von Gebieten
-  Leitprojekt
-  Schaffung von Lichtungen
-  Vernetzung landschaftlicher Außenräume mit Siedlungsflächen